

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81. Hand-
lung von Jg. v. Klein-
mahr & Fed. Bamberg.

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 257.

Mittwoch, 10. November 1875. — Morgen: Martin B.

8. Jahrgang.

Stroußbergs Glück und Ende.

(Fortsetzung.)

Der Gipfelpunkt des Stroußberg'schen Glückes war wol das Jahr 1870. Bis dahin war unter seinen Händen alles zu Gold geworden, die Millionen häuften sich; aber von da ging es bedenklich abwärts. Den ersten großen Schlag brachte ihm der Krieg von 1870—1871; er erlitt bedeutende Verluste, die aber noch keine Stockung herbeiführten. Eine schlimmere Wendung nahm für ihn die Angelegenheit der berücksichtigten rumänischen Bahnen. Die rumänische Kammer ließ, als es sich darum handelte, die von Stroußberg gebauten Bahnen auf Rechnung des Landes zu übernehmen, die Linien gerichtlich abschätzen, erklärte sein Eigenthum verfallen und zahlte ihm nur den von ihr ermittelten Schätzungs-
werth. Bei fünf Millionen Thaler Verlust waren für Stroußberg die Folge; er sah sich daher schon damals genöthigt, den berliner Viehhof, einen großartigen Besitz, zu Geld zu machen und wieder zu verkaufen.

Seine Familie war Stroußberg noch in seinen guten Tagen bestrebt gegen alle Wechselfälle sicher zu stellen. Er erwarb Familiengüter in verschiedenen Theilen der preussischen Monarchie und über die Grenzen derselben hinaus. Er hat Paläste in Berlin und anderswo. Sein erstes Familienschloß zieht die berliner Wilhelmstraße, wo die fremden Gesandten und die Minister ihre stolzen Paläste haben. Die in der Mitte der Stirnseite angebrachte, durch beide Stockwerke reichende Halle, von vier mächtigen ionischen Säulen getragen, verfehlt niemals die Aufmerksamkeit der Fremden zu fesseln und zum

Eintritt in den herrlichen Bau einzuladen. Das Vorzimmer des Eisenbahnkönigs trägt die Embleme eines Jagdarsenals. Nichts als Waffen- und Geweihschmuck. Eine kostbare Bibliothek von 12,000 Bänden, deren Wände zwei Stockwerke bilden, ist durch eine zierliche Wendeltreppe mit den Wohnzimmern verbunden; die Decke trägt in acht Feldern allegorische Figuren der Wissenschaften, der Kunst, Poesie, der Industrie und des Ackerbaues. Ein Säulengang führt in das geräumige Billardzimmer, an welches die Bildergalerie stößt, die eine große Anzahl von ersten Meisterwerken neuerer Zeit enthält. Noch größer ist die Pracht in den Gemächern der Gemalin des Eisenbahnkönigs. Der reich geschmückte große Empfangssaal, der achteckige Musik- und Tanzsaal mit halbrunden Nischen und mit einer Bühne zur Darstellung lebender Bilder, für Drchester u. dgl., das Bourdoir der Hausfrau mit einem Balcon nach dem herrlichen Garten, das Blumenzimmer mit einem Marmor-Springbrunnen u. s. w. folgen einander — ein Heim, wie es keine Königin prächtiger besitzt.

Der Eisenbahnkönig war auch mehrere Jahre Mitglied des deutschen Parlamentes. Er zählte dort, wie der Prinz Albrecht von Preußen, Baron Rothschild und andere Größen zu den sogenannten „Wilden“, das heißt zu denen, die zu keiner bestimmten Parteischattierung gehören, hatte aber seinen Platz stets in der frei conservativen Ecke. Da saß er im weißem Rocke gemüthlich mit seinem Nachbar plaudernd, sonst aber ein schweigsamer Abgeordneter, ein wohlgenährter, behäbiger Herr, zwar blond, aber doch unverkennbar von semitischem Typus.

Das Geheimnis seiner plötzlichen Erfolge liegt

zumeist in der Art und Weise seines Bahnbaues. Stroußberg hatte es verstanden, den Bahnbau zu möglichst günstigen Bedingungen für sich als Generalunternehmer zu erwerben und das ganze wieder in einzelnen Losen zu möglich ungünstigen Bedingungen an die „Subunternehmer“ abzugeben. Die Folge davon war, daß ein schlechter, schleuderhafter Bahnbau sich einbürgerte, wie er von Ofenheim in der lemberg-czernowitzer Strecke nachgeahmt wurde. Im großartigsten Maßstabe hat Stroußberg dies bei dem rumänischen Bahnbau berücksichtigten Angelegenheit gezeigt. Gleichzeitig mit seinen Bahnbaunternehmungen hat aber Stroußberg wie gesagt noch allerhand industrielle Speculationen und zumeist auch glücklich durchgeführt. Aber als zu den ersten Misserfolgen auch noch die große wirthschaftliche Krise vom Jahre 1873 getreten, kann die Art und Weise, wie er producierte und die Fabrikate seiner Etablissements verschleuderte, nur mehr dem sogenannten „Raubbau“ in der Landwirthschaft gleichgestellt werden.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 10. November.

Inland. Aus Prag liegt ein Bericht über den am Sonntag abgehaltenen jungcechischen Parteitag vor. Die Jungcechen bleiben bei ihrem Programm: Activität im Landtage, Passivität im Reichsrathe, im übrigen Verfolgung der nationalen Politik, ohne sich von dem Schimpfen und Drohen der Altcechen einschüchtern zu lassen. Ein neues Argument für die Nothwendigkeit, die Politik der Halbheit aufzugeben, hätte den jungcechischen Führern wol die ein paar Tage vorher erfolgte voll-

Fenilleton.

Die Kindersterblichkeit.

Eine Betrachtung von Fr. Winteritz.

(Fortsetzung.)

An Ausreden hat es demjenigen niemals gefehlt, der sich einer ihm obliegenden Verpflichtung entziehen wollte, und so ist es selbstverständlich, daß die Frauen, welche das Säugegeschäft von sich abwälzen wollen, sich nach plausiblen Gründen umsehen, um die Vernachlässigung ihrer Mutterpflichten vor sich und anderen zu rechtfertigen.

Selten dürfte es wol vorkommen, daß eine Frau aufrichtig genug ist, offen zu gestehen, daß ihr das Stillen zu viel Umstände, zu viel Unbequemlichkeit, zu viel Mühe verursacht, aber es gibt nichtsdestoweniger aufrichtige Frauen, welche ohne Umstände eingestehen, daß das Stillen nicht in ihre Tagesordnung paßt. Sie meinen und sagen es gerade heraus, der Mensch ist da, um das Leben zu genießen; ein Säugling jedoch ist ein Hindernis

für die freie Bewegung der Mutter. Welche Frau kann den Anforderungen, die ihr Stand, die Gesellschaft an sie stellen, erfüllen, wenn sie durch ein Hindernis in Form eines durstigen Säuglings fortwährend aus Haus gefesselt ist? Söhren, Theater, Bälle, Landpartien, kleine und große Reisen — all diese Annehmlichkeiten des Lebens müßten den Bedürfnissen des kleinen Schreihalses weichen, der in den Händen einer Amme oder einer Wärterin ebensogut gedeihen kann, wie an der Mutterbrust.

Nun, Mütter, welche so denken, mit denen ist nicht zu rechten. Eine Mutter, die ihren Säugling fremder Pflege anvertraut, einfach aus dem Grunde, weil er ihr unbequem ist, wird weder durch Vernunftgründe noch durch ethische Erwägungen zur Pflicht zurückgeführt werden.

Ebenso wie die Bequemlichkeit, die Genußsucht, ist auch die Eitelkeit oft genug die Veranlassung zur Vernachlässigung der Mutterpflichten. Nicht wenige Frauen unterlassen es, ihre Kinder zu nähren, aus Furcht, vorzeitig zu verblühen. Dieses Motiv, wenn auch vom Standpunkte der Ethik vollständig unge-rechtfertigt, hat denn doch schon eine größere Be-

rechtigung, als die bloße Rücksicht der Bequemlichkeit. Diesen Frauen kann ich ganz entschieden entgegenhalten, daß ihre Ansicht eine unrichtige ist. Das Stillen ist sogar ein Mittel zur Erhaltung der Schönheit, ein Schutzmittel gegen das vorzeitige Verblühen. Es kommt in der Regel vor, daß die Frauen während des Stillens weit besser aussehen, als zu anderen Zeiten, abgesehen davon, daß das Stillen ein wenn auch nicht absolutes Schutzmittel ist gegen das allzufrühe Wiederkehren der dazu führenden Veranlassung. Oft genug sieht man die Frauen erst während des Stillens an Körperfülle und Körperfrische zunehmen, sich überhaupt erst jetzt kräftig entwickeln.

Wieder gibt es Frauen, welche der Ansicht sind, daß das Stillen der Gesundheit schädlich sei. Sie würden sich ihren Mutterpflichten gerne unterwerfen, wenn sie nur über diesen Punkt vollkommen beruhigt wären. Gegenüber solchen Frauen hat der Arzt die günstigste Position. Er hat nicht nöthig, weit auszugreifen; er braucht nur an die gesunde Vernunft zu appellieren.

(Schluß folgt.)

ständige Niederlage der Czechen bei den Wahlen für die prager Handelskammer bieten können. Die von beiden czechischen Parteien gemeinsam aufgestellten Candidaten sind nicht nur wie gewöhnlich in der Industrie- und Handelssection, sondern auch in der Gewerbe- und Bauabtheilung durchgefallen, in welcher im vorigen Jahre eine czechische Majorität erzielt worden war. Zur Erklärung ihrer Niederlage bringen zwar die Czechen wieder die gewöhnlichen Klagen über die „Ungerechtigkeit der Wahlordnung“ und die läugerische Verdächtigung vor, es sei bei der Vertheilung der Stimmzettel unredlich vorgegangen worden, aber selbst jungczechische Blätter müssen eingestehen, daß die Ursachen des Misserfolges tiefer liegen — nemlich in dem Verfall des Eifers für nationale Angelegenheiten, eine Gleichgültigkeit, die eben das Product der Unthätigkeitspolitik ist. „So schlecht ist in Böhmen noch nie Politik getrieben worden,“ bekennen selbst „Narodni listy.“

Das lemberger Amtsblatt veröffentlicht jetzt den bereits bekannten Wortlaut der kaiserlichen Entschliessung vom 23. October d. J., betreffend den Wirkungsbereich des galizischen Landesschulraths. Die Verordnung wird in der „Wiener Zeitung“ nicht publiciert werden, da auch die erste Verordnung vom Jahre 1867, welche durch die neuere theilweise aufgehoben erscheint, seinerzeit nur im lemberger Amtsblatte verlaublich wurde.

Im Budgetausschusse erklärte der Finanzminister, er werde im Abgeordnetenhaus die Vorlage über die Regulierung der Pensionen der Beamtenwitwen einbringen. Der Club des Centrums stimmte der von den Vertrauensmännern des verfassungstreuen Clubs inbetreff der Zoll- und Handelsfrage beschlossenen Interpellation an die Regierung zu.

Von den zahlreichen Vorlagen, welche die ungarische Regierung dem Abgeordnetenhaus gemacht hat, nehmen in erster Linie jene, welche sich auf die Verwaltungsreform beziehen, das Interesse der verschiedenen Parteigruppen in Pest in Beschlag; und unter dieser Kategorie von Entwürfen ist es wieder jener über den Verwaltungsausschuss, der die allgemeine Aufmerksamkeit zunächst auf sich zieht. Jene Blätter, die der Regierung aus Versehen oder Neigung Opposition machen, sind schnell fertig mit ihrem Urtheil, das unbedingt absprechend lautet. Dagegen erklären die anderen Organe bedächtig, den ganzen Complex von Vorlagen erst studieren zu müssen, ehe sie in eine detaillierte Kritik eingehen können; mit dem Entwurf über den Verwaltungsausschuss sind sie indessen im großen und ganzen einverstanden, obwohl mehrere derselben schon jetzt Amendements ankündigen. Namentlich reclamieren sie gegen die Anwendung des Entwurfes in seiner heutigen Gestalt auf die Hauptstadt.

Ausland. Seit der letzten Nachricht aus Konstantinopel über die zweistündige Audienz des Generals Ignatieff beim Sultan ist keine weitere Meldung über die schwebende Angelegenheit eingetroffen. Der eingetretene Beunruhigung wird von officiöser Seite consequent mit der Erklärung begegnet, daß das Vorgehen Rußlands total im Einvernehmen mit seinen Bundesgenossen erfolgt, und daß die Drei Kaiser-Politik im Orient vollkommen unerschütterlich ist. Die diplomatische Action bezweckt, die Pforte zu bestimmen, mit Ernst an die Durchführung der von ihr verkündeten Reformen zu gehen.

Der türkische Botschafter in Wien Raschid Pascha ist zum Minister des Auswärtigen der Pforte ernannt worden. Er übernimmt ein im gegenwärtigen Augenblicke schwieriges und dornenvolles Amt; aber die Wahl der Persönlichkeit ist eine gute. Raschid ist ein Diplomat der modernen Schule und kennt die Situation genau. Wenn irgend einem Staatsmanne der Türkei, wird es ihm gelingen, die Dinge zum guten Ende zu führen.

In der Sitzung der versailer Nationalversammlung vom 6. d. erklärte der Justizminister Dufaure auf eine Anfrage

Franchieu's, daß die Regierung zu Beginn der nächsten Woche den Preßgesetz-Entwurf vorlegen werde, wobei auch die Frage wegen des Belagerungszustandes behandelt werden wird. Die Nationalversammlung hat die Gesetzesvorlage, betreffend den Militärdienst in Algerien, angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Im Laufe dieser Woche treten die belgischen Kammer wieder zusammen. Es war anfänglich beabsichtigt, die Session mit einer Thronrede zu eröffnen; das Resultat der Communalwahlen und der in der Clericalen Partei selbst ausgebrochene Zwist scheinen aber Herrn Malou stutzig gemacht zu haben, so daß das „Journal de Bruxelles“ erklären muß, es werde keine feierliche Eröffnung durch den König stattfinden. Für den Chef der ultramontanen Regierung würde es allerdings schwer fallen, ein Programm aufzustellen, indem er mit demselben entweder bei den gemäßigten oder den extremen Clericalen anstoßen müßte.

Die Enquete-Commission der italienischen Kammer für Sicilien hat sich von Rom nach Palermo begeben und wird zuerst die Provinz, sodann die Stadt Palermo zum Gegenstand ihrer Untersuchung machen. Das gleiche System waltet für die übrigen Provinzen der Insel vor. Tagsüber finden die Excursionen in die wichtigeren Ortschaften und des Abends die Rückkehr nach den Hauptorten statt. Die Commission hat zwei Frageregister angelegt; das eine behandelt administrative und Justizfragen, das andere die Prüfung der ökonomischen und socialen Zustände der Insel.

Der heilige Vater spricht und schreibt, als ob er auf Tagelohn zu arbeiten hätte. In der „Germania“ ist wieder ein Brief desselben an den Mainzer Katholikenverein abgedruckt von einer — Bizarrie, welche alle Sachmuskeln beunruhigt. In die Hölle mit dem Hochmuth der Rebellen, welche sich an die Stelle Gottes setzen und sein Reich auf Erden vertheilen wollen! So etwa denkt sich Pio Nono den gegenwärtigen kirchenpolitischen Kampf. Seine Jesuitenwissen ohne Zweifel besser, was derselbe bedeutet.

Zur Tagesgeschichte.

— Zum Eisenbahnunglück auf der Franz-Josefsbahn werden folgende Episoden nachträglich gemeldet: Mit dem Personenzuge Nr. 9, der nächst Schwarzenau über den Damm hinabfuhr, fuhr auch ein Beamter aus Wien in Familienangelegenheit nach Göpfritz. Während der Train von Station zu Station eilte, schlief er und erwachte erst in dem Augenblicke, als bereits in Göpfritz das dritte Signal zur Abfahrt ertönte. Rasch entschlossen öffnete der Beamte die Coupéthüre und sprang aus dem Waggon, als der Zug bereits in Bewegung war. Seine Angehörigen und Freunde erwarteten ihn im Stationsgebäude und die herzliche Begrüßung war kaum zu Ende, als das ominöse Hüßsignal vernommen wurde, welches das große Unglück verkündete. Der erwähnte Beamte hätte nur eine Secunde länger schlafen dürfen und er wäre vielleicht auch ein Opfer der Katastrophe geworden. — Der Bahn-Restaurateur in Gmünd, Hr. Bindorfer, sendet täglich mit den Eil- und Personenzügen sieben Metallplatten, auf welchen den Passagieren die Speisen serviert werden, nach Göpfritz. Hier holte sie auch am 4. d. ein dreizehnjähriger Kellnerjunge ab und fuhr mit dem verunglückten Train zurück. Der Dursche verspürte plötzlich, daß sein Waggon, der vorlehte in der Reihe, auf die linke Seite des Damms hinabzufallen drohe. Er hatte die Geistesgegenwart, beim rechtzeitigen Fenster, das er schnell zertrümmert hatte, hinauszuspringen und blieb, nachdem er sich einigemal im Kreise herumgedreht, auf dem Damm liegen. Zugleich war der Waggon, in dem er saß, in der Tiefe verschwunden. Die Platten hatte der Knabe, der nur Contusionen und Hautabwühlungen davongetragen, im Waggon zurückgelassen und sie wurden bei der Katastrophe total zermalmt.

— Selbstmord einer jungen Dame. Freitag früh haben in Triest Fischer nächst St. Andrä, ungefähr 20 Schritte vom Geslade entfernt, im Meere den Leichnam einer gut gekleideten Frauensperson im Alter von ungefähr 36 Jahren gefunden und ans Land gezogen. Nach bei der Leiche vorgefundenen Papieren dürfte die unglückliche Frau

Adeline v. Paczany, f. l. Beamtenwitwe aus Wien, wohnhaft in Preßburg, gewesen sein. Wie erhoben wurde, war dieselbe Tags vorher in Triest angekommen und im „Hotel de la Ville“ abgestiegen. Bei der Leiche, welche in die Todtenkammer nach St. Just übertragen wurde, wurden vorgefunden: ein im Silber gefaßtes Medaillon mit der Photographie eines todtten Kindes, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage, ein großes Portefeuille mit Briefen, welche fast sämmtlich von Liebe, Verzweiflung und Elend sprechen, sechs Bistkarten mit dem Namen Adeline v. Paczany, zwei Kinderhauben und der Taufschein ihres Kindes; ein Sammt-Notizbuch, in welchem sich eine auf den Namen Frau Adeline v. Paczany, Private aus Preßburg, lautende Legitimationskarte befand, ferner fand man etwas Schmuck, darunter einen goldenen Ehering. Wie aus den Papieren später ersehen wurde, ist die unglückliche wirklich Frau v. Paczany, Witwe eines f. l. Officials und Mutter eines Kindes. Weiters ist zu ersehen, daß sie mit einem gewissen F. (dessen Bistkarte mit einer Ritterkrone bei ihr vorgefunden wurde) ein Liebesverhältnis unterhielt, und daß sie zuweilen getrübt Familienverhältnisse und Verzweiflung zu dem Selbstmorde getrieben hatten. Ein mit Bleistift geschriebener und „Dein Ferencz“ unterzeichneter Brief schließt mit den Worten: „Von morgen an kannst du über Leben und Tod verfügen.“ Nach einer Photographie, die gleichfalls bei der Verstorbenen gefunden wurde, war die junge Frau ungewöhnlich schön.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Lebensrettung.) Die f. l. Landesregierung hat der Margaretha Junc und Ursula Bidriß aus Laß anlässlich der von denselben am 20. August d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Kinder vom Tode des Verbrennens aus einem im Brand gestandenen Hause in Laß die geleistete Lebensrettungstagia zuerkannt.

— (Brückensperre.) Die Stefansdorfer Brücke wird wegen ihrer Verstellung vom 15. d. M. angefangen für Fuhrwerk und Menschen bis zur Vollenbung der Verstellung gesperrt. Ebenso wird die im diespächdischen Pomorium auf der sonnegger Straße befindliche erste Saleuc-Brücke wegen Reparaturarbeit vom 15. d. M. angefangen durch eine ganze Woche für Fuhrwerk gesperrt, und es wird für die Dauer dieser Sperre der Verkehr auf die Karlstädter- und Pungbühler-Straße gewiesen.

— (Trauung.) Gestern abends um 6 Uhr fand in der grazer Domkirche die Trauung der Baroness Johanna v. Aichelburg, einer jungen Dame von seltener Schönheit, mit Herrn Julius Grafen v. Auerstperg statt.

— (Eine hübsche Blüte der Fremdwörter-Seuche) ist jüngst beim Stadtmagistrat in Salzburg zum Vorschein gekommen. Eine Persönlichkeit in Train stellt nemlich die schriftliche Anfrage, ob es sich beständige, daß das Leuchtgas in Salzburg aus „menschlichen Extremitäten“, welche in der Stadt gesammelt werden, gewonnen werde.

— Jeder, der unnöthigerweise und bloß um sich einen Anstrich zu geben, mit Fremdwörtern herumwirft, verdient, daß man ihm ins Gesicht lacht. Es ist unter denen, die sich der deutschen Sprache bedienen, förmlich zur Seuche geworden, dieselbe durch allerlei fremde Zuthaten zu verunzieren, und mit welchem Verstandnis dies oft geschieht, zeigt das Beispiel von den „menschlichen Extremitäten“ zur Bereitung von Leuchtgas.

— (Der Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins), welche am 7. d. stattfand, wohnten 60 Mitglieder bei. Der Obmann und die Sectionsvorsitzer erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre: Unterricht wurde erteilt in Elementargegenständen und im Zeichen für Holzarbeiter, auch wurden wissenschaftliche Vorträge gehalten. Die Vereinsbibliothek erfreute sich eines Zuwachses von 32 Bänden, und zählt nun 167 Bände. Der Vereinsobmann dankte im Namen der Vereinsmitglieder für unentgeltliche Widmungen von Zeitungen und Druckwerken. Hierauf wurde der Ausschuss neu gewählt und zwar: Johann Perz zum Obmann, Eduard Protiva zum Obmannsstellvertreter, Fr. Jelschitz zum Schriftführer, Fr. Lukeschitz zum Kassier, Fr. Degnal zum Rechnungsführer; zu Ausschussmitgliedern: Josef Stopar, Anton Dierck, Ferkar, Kusner, Skof, Gumpel,

Gruber, Petrid und Hubmayer. — Ferner wurden folgende Statutenänderungen beschloffen: 1. Der Verein soll sich anstatt „Laibacher Arbeiter-Bildungsverein“ — „Allgemeiner Arbeiterverein“ — nennen. 2. Die Zahl der Ausschussmitglieder soll von 15 auf 18 erhöht werden. — In betreff der Arbeitszuweisung wurde der Beschluß gefaßt: es sei sich wegen Einführung der Arbeitszuweisung an die Arbeitsgeber zu wenden und zu diesem Zwecke eine freie Arbeiterversammlung einzuberufen. — Der Vereinsobmann schloß die Generalversammlung mit den Schlußworten, daß sich im Arbeitervereine ein erfreuliches Streben kundgibt, die Zahl der Mitglieder fortwährend steigt und die Arbeiter den Nutzen der Zusammengehörigkeit und Brüderlichkeit mehr und mehr erkennen.

(Die Garantiesumme der Rudolfsbahn.) In der Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses vom 3. l. M. berichtete Dr. Herbst über das Kapitel des Staatsvoranschlags „Subventionen an Verkehrsanstalten“ und erklärte am Eingange seiner Berichterstattung, daß er im ganzen einen Betrag von 4.007.000 fl. mehr im Erfordernisse einstelle, da sich die Ausgaben bis 29. October 1875 zusammen auf 19.776.518 fl. stellen, das sei eine die Bewilligung um mehr als 4 Mill. Gulden überschreitende Summe. Der Referent zur Berichterstattung über die Garantiesumme der Kronprinz Rudolfsbahn, welche er mit 4.980.000 Gulden gegenüber der Regierungsvorlage mit 4.700.000 fl. beantragt, übergehend, weist darauf hin, daß die Inanspruchnahme der Garantie seitens dieser Bahn bereits bedrohliche Dimensionen annehme, und daß es im ernstlichen Interesse des Staates liege, die steigenden Anforderungen dieser Bahn auf ein geringeres Maß zu reducieren. (Der Garantievorschlag beträgt bis einschließlich dieses Jahres 33 Millionen Gulden.) Das sicherste Mittel zur Hebung der Ertragsfähigkeit sei der Ausbau der Pontebabahn, welchen das Abgeordnetenhaus in einer mit großer Majorität gefaßten Resolution der Regierung dringend empfohlen habe. Die Haltung der Regierung in dieser Frage sei geeignet, den Bau der Pontebabahn zu verzögern oder ganz zu vereiteln. Mit Rücksicht darauf stellt der Referent den Antrag, daß die Regierung dringend aufgefordert werden möge, die Verhandlungen mit der italienischen Regierung behufs des Anschlusses der österreichischen Pontebabahn unverzüglich einzuleiten und jedenfalls noch im Laufe dieses Winters die geeignete Vorlage an das Haus zu erstatten. Handelsminister Rittler v. Chlumetzky repliciert, daß die Privatberichte des Referenten in der Hauptsache mit den einen Monat früher seitens der Regierung eingeleiteten Erhebungen übereinstimmen und gehe daraus hervor, daß die Baurvergehung auf österreichischer Seite mit Rücksicht auf die Terrainschwierigkeiten auf der italienischen Seite wol einen Monat später erfolgen könne; die Regierung habe auch bereits die Prüfung des Projectes eingeleitet und hoffe in der nächsten Session die bezügliche Vorlage einbringen zu können; — er sei überzeugt, daß der Bau rechtzeitig vollendet werden könne. Bezüglich der Verhandlungen mit der italienischen Regierung bemerkt der Minister, daß der Anschluß der Pontebabahn Gegenstand der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Italien sei, welche im Zuge seien und daß er vom Standpunkte der Regierung gegen die Resolution nichts einzuwenden habe. Für den Antrag des Referenten spricht sich noch Abg. Compertz aus, welcher auf die Eventualität hinwies, daß der Rudolfsbahn durch den Bau der Salzammergut-Bahn Baustoffen entzogen würden, welche die präliminierte und garantierte Summe übertrag, und daß es dringend notwendig sei, durch den Ausbau der Pontebabahn den Verkehr der Rudolfsbahn zu heben. Abg. Dr. Giska erklärt, es gefalle ihm die ganze Action der Regierung bezüglich der Pontebabahn gar nicht. Statt die Initiative zu ergreifen und die italienische Regierung zu zwingen, den Anschluß gegen Ponteba schleunigst auszuführen, trägt man sich mit allerlei Bedenklichkeiten, ob nicht die italienischen Anschlußbahnen in die Brüche gehen und dadurch der Anschluß unsererseits gefährdet werden würde. Man hat in Istrien und Böhmen viele Bahnen ohne Anschluß gebaut, ohne ängstlich zu sein. Nach den Ausführungen des Dr. Giska ergreift Abg. Dumba das Wort und bemerkt, daß er den Auseinandersetzungen des Referenten in bezug auf die Art und Weise, wie die Rudolfsbahn von den Gesellschaften, in welche sie einmündet, behandelt wird, vollkommen beistimmt und hält

sich verpflichtet, in dieser Beziehung die nachfolgende Thatsache im Interesse des Staates und des dadurch leidenden Publicums zur Kenntnis der Regierung und des Ausschusses zu bringen. Frachten, welche beispielsweise in der Gegend von Wiener-Neustadt im Laufe des Sommers der Südbahn übergeben wurden, und nach Liezen, der ersten Station der Eisfabrik an der Rudolfsbahn, im Selbsthale bestimmt waren, wurden nicht über die überaus kurze Route Wien-Leoben nach Liezen expediert, sondern über Wien-Salzburg-Bischofshofen; noch mehr, nicht nur bei gewöhnlichen Frachten war dies der Fall, sondern selbst Eilgüter, welche dem Verderben ausgesetzt sind, wurden auf demselben Wege vonseits der Südbahn expediert und kamen demzufolge im verdorbenen Zustande erst fünf Tage nach der Aufgabe in Liezen an. Die in Rede stehenden Frachten wurden an verschiedenen Orten der Südbahn aufgegeben und noch dazu mit genauer Bezeichnung der einzuschlagenden Route auf dem Frachtbriefe. So unbedeutend vielleicht in diesen Fällen die Sache zu sein scheint, so sei es doch ein eclatanter Beweis, wie die Kronprinz-Rudolfsbahn vonseits der Anschlußbahnen behandelt werde und wie das Publicum unter diesen Verhältnissen mitteleide. Referent Dr. Herbst erklärte schließlich, daß der Bericht eines von der klagensfurter Handelskammer entsendeten Delegierten nicht als ein Privatbericht zu betrachten sei, sondern bei der officiellen Stellung der Handelskammer auch officiell zu behandeln wäre. Redner constatirt mit Freude die Einstimmigkeit, mit welcher vonseits aller Redner die Nothwendigkeit des baldigsten Zustandekommens der Pontebabahn anerkannt wurde, und knüpft daran die Hoffnung, daß die Regierung in dieser Richtung dem so deutlich und wiederholt ausgesprochenen Wunsche des Reichsraths ehestens nachkommen werde. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird die von dem Referenten beantragte Summe mit 4.980.000 fl. eingestellt und ebenso die vom Referenten beantragte Resolution fast einstimmig angenommen.

(Bei dem Eintritt der kälteren Jahreszeit,) in der die Sorge um das Feuerungsmaterial in mancher Familie schwerwiegend herantritt, möge der folgende Umstand zur Erparung von Heizung, der einigen wol schon bekannt sein dürfte, den Hausfrauen wieder in Erinnerung gebracht sein. Nachdem das Feuer im Ofen richtig in Gang gebracht worden ist, und sich das Nachlegen notwendig macht, schütte man die Kohlen nicht auf die bereits brennenden, sondern schüre letztere, welche bis zum Weißglühen gelangt sein müssen, nach hinten und lege die aufzuschüttenden vorn auf, so daß diese mit den glühenden nur auf dem Roste zusammenkommen. Dadurch nun, daß die von den vordern Kohlen entwickelten Gase über die bereits glühenden hinweg gehen müssen, werden dieselben mit verbrannt und man erlangt dadurch eine intensivere Hitze und eine nicht unwesentliche Materialersparnis, während im anderen Falle, wenn die Kohlen auf die bereits brennenden aufgelegt werden, die entstehenden Gase unbenutzt zur Esse hinausgehen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaft Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vordem genanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Eine besondere Beachtung

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses E. Sads & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten aufs angelegentlichste empfohlen wird.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma Adolf Haas & Co. in Hamburg

jedermann besonders und angelegentlichst empfohlen.

Witterung.

Laibach, 10. November.

Heute trübe, regnerisch, beinahe windstill, Wolkenzug aus SW. Temperatur: morgens 6 Uhr + 9.4°, nachm. 2 Uhr + 10.0° C. (1874 + 8.8°; 1875 + 9.4° C.) Barometer im Falle 728.07 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 4.9, um 0.1° unter dem Normale.

Angelommene Fremde

am 9. November.

Hotel Stadt Wien. Petzlit, Stationschef, Sagor. — Grischler, l. l. Ministerialbeamter; Laupig, Fabrikant, und Troll, Oberleut., Wien. — Pfeifer, Gurtsfeld. — Ditrich, Handelsm., Wippach. — Schwarzl, l. l. Oberstlieutenant, Graz.

Hotel Elefant. Kaiser, Wien. — Graf Pace, Ponovitsch. — Gladit, Kindb. — Balaunig, Littai. — Knasit, St. Jakob. — Snot, Trieste.

Baierischer Hof. Stättin und Weith, Ill.-Feistritz.

Sternwarte. Verbans, Bidem.

Mohren. Modic, Polica.

Verstorbene.

Den 8. November. Helena Dobrovolc, Inwohnerin, 70 J., Civilspital, Altersschwäche.

Den 9. November. Ignaz Turl, Lohnkutscher- und Hausbesizers-Kind, 3 Mon. und 9 Tage, St. Petersthorstadt Nr. 36, Fraisen. — Johann Svetek, Südbahnbeamters-Kind, 11 Mon. und 7 Tage, Stadt Nr. 23, Pyämie. — Jakob Cerar, Maurer, 49 J., Civilspital, Pyämie.

Telegramme.

Wien, 9. November. Abgeordnetenhaus. Debatte über den Antrag Wildauers. Czernawski sieht in der Annahme des Antrages eine Verletzung der Landesautonomie und wirft dem Unterrichtsminister vor, daß er die dem Landesschulrathe in Galizien gemachten Versprechungen nicht gehalten. Dittes hält den Antrag für eine nothwendige Completierung der allgemeinen Schulgesetze. Graf will nachweisen, die Schulgesetzgebung gehöre nicht in den Bereich des Reichsraths.

Wildauer begründet die Nothwendigkeit der Vorlage mit den bestehenden abnormen Schulverhältnissen, weist besonders auf den tiroler Landtag hin, der seit sieben Jahren versäumt, ein Ausführungsgesetz über die Schulaufsicht zu verfassen und einfach die Mitwirkung zur Reichsgesetzdurchführung verweigerte. Die Reichsgewalt müsse vor allem festgehalten und gestützt werden, und dies sei das Ziel des vorliegenden Gesetzes.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, ergreift der Unterrichtsminister das Wort. Er hält es für seine Pflicht, die Competenz des Reichsrathes zur Erledigung der vorliegenden Frage zu wahren; es könne gegen keine Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzentwurfes ein Vorwurf erhoben werden, da dessen sämtliche Bestimmungen bereits in Form von Landesgesetzen die kaiserliche Sanction erhalten. Uebrigens hält die Regierung eine Beschlußfassung über dieses Gesetz im gegenwärtigen Momente nicht für opportun, ja nicht einmal für nothwendig.

Die Bestimmungen in betreff der Schulaufsicht gelangten gerade in Tirol vollkommen zur Ausführung und es wäre zu wünschen, daß alle anderen Gesetzbestimmungen ebenso zur Ausführung kamen. Gerade der Umstand, daß ein so ausgezeichnete Schulwesenfachmann, wie Czernawski, soweit seinen Standpunkt vergessen konnte, bei Besprechung der Schulangelegenheiten nur den nationalen Standpunkt hervorzulehren, genügt für die Nothwendigkeit der kaiserlichen Entschliebung bezüglich der Directorenernennung in Galizien.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Heilsberg, den ganzen ursprünglichen Gesetzentwurf zur Grundlage der Specialdebatte zu machen, abgelehnt, und der Auschussantrag, in die Specialdebatte des Gesetzentwurfes mit Hineinziehung des Paragraphen 3 einzugehen, angenommen.

Schließlich bringt Roser eine Interpellation wegen der Haftpflicht der Eisenbahnen ein.

Theater.

Heute: Don Carlos. Tragödie in 5 Acten von Schiller.

Morgen: Die Prinzessin von Trapejunt. Komische Oper in 3 Acten von Jacques Offenbach.

Wiener Börse vom 9. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Pap.	69.60	69.70	Allg. 50. Böh. Credit.	100.00	100.50
etc. etc. 50. in Silb.	73.80	73.40	etc. in 33. J.	89.75	90.00
Rose von 1854	105.25	105.75	Ration. 5. B.	96.50	96.70
Rose von 1860, ganze	110.60	110.90	Allg. Böh. Creditanst.	86.00	86.25
Rose von 1880, Rüstf.	116.25	116.75			
Prämienf. v. 1864	133.00	133.25			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebenhürg.	79.00	79.75	Frank. Josephs-Bahn	91.00	91.25
Ungarn	81.75	82.10	Öst. Nordwestbahn	91.00	91.25
			Siebenhürg.	71.00	71.25
			Staatsbahn	143.00	143.00
			Südb.-Bef. zu 600 fr.	103.75	103.75
			etc. Böh.	224.00	225.00
Actien.			Lose.		
Anglo-Bank	93.25	92.50	Credit-Rose	162.00	162.50
Creditanstalt	146.00	142.25	Stud. Rose	13.25	13.50
Depositenbank	650.00	660.00			
Escompte-Anstalt	650.00	660.00			
Franko-Bank	45.50	46.50			
Handelsbank	45.50	46.50			
Nationalbank	929.00	930.00			
Öst. Bankgesellschaft	163.00	164.00			
Union-Bank	72.50	72.75			
Reichsbank	78.00	78.00			
Reichsbank	78.00	78.00			
Wissl.-Bau	117.50	118.00			
Karl Ludwigsbau	195.00	196.50			
Rail. Öst.-Bau	162.00	163.00			
Rail. fr. Josephs	152.00	153.00			
Staatsbau	277.00	277.50			
Südbau	104.25	104.50			
			Wechs. (3 Mon.)		
			Augst. 100 fl. Südb. B.	55.50	55.60
			Frankf. 100 Mark	55.55	55.65
			Hamburg	113.70	113.85
			London 100 Pf. Sterl.	45.10	45.15
			Paris 100 Francs	45.10	45.15
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.38	5.39
			20 Francs-Stück	9.12	9.13
			Preuss. Kassenscheine	1.69 1/2	1.69 1/2
			Silber	104.80	104.90

Telegraphischer Coursbericht

am 10. November.

Papier-Rente 69.55 — Silber-Rente 73.30 — 1860er Staats-Anleihen 110.60. — Bankactien 928.50 — Credit 193. — London 113.85. — Silber 105. — R. L. Münz-ducaten 5.40. — 20-Francs Stücke 9.15. — 100 Reichsmark 56.45.

Ein Diener,

des Lesens und Schreibens kundig, wird in der Buchhandlung des Hg. Kleinmayer & S. Hamburg aufgenommen.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen.) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (301) 43-29

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav,

billigst, vorrätig bei

Hg. v. Kleinmayer & S. Hamburg.

Die 200te vom Staate garantierte Hamburger Geld-Verloosung

besteht aus einem Capital von 7,663,650 Mark.

In dieser großen Capital-Verloosung müssen innerhalb der kurzen Zeit von nur wenigen Monaten in 7 Ziehungen

41,700 Gewinne unter nur 81,600 Loosen sicher zur Entscheidung gelangen, worunter sich

Haupttreffer von ev. **375,000** Reichsmark

speziell Reichsmark:
250,000 — 50,000
125,000 — 40,000
80,000 — 30,000
60,000 — 30,000

etc. etc. befinden.

Zu der amtlich festgestellten 1. Ziehung kosten

Ganze Orig.-Loose M. 6. oder fl. 3.50
Halbe Orig.-Loose „ 3. oder „ 1.75

Gegen Einsendung des Betrages (in Banknoten oder Postmarken) oder gegen Nachnahme werden die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt.

Sofort nach geschehener Ziehung lassen wir den Beteiligten unaufgefordert die amtliche Gewinnliste zugehen und erfolgt die Auszahlung der Gewinne prompt unter Staatsgarantie.

Um der sofortigen Ausführung geneigter Aufträge sicher zu sein, beliebe man sich baldigst jedenfalls oder vor dem

15. November

direct zu wenden an

S. Sacks & Cie.

Staats-Effecten-Handlung, Hamburg.

(659) 4-4

Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom Staat Hamburg genehmigten und garantierten

Geldverloosung.

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl äußerste Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlenswerth zu machen, umso mehr, da die erforderlichen Kosten gegenüber den dafür gebotenen Vorteilen nur unbedeutend zu nennen sind. Aus Originalloose werden ausgegeben

Neder die Hälfte der Loose werden innerhalb sieben Abtheilungen oder Classen mit Gewinnen gezogen, nämlich event.:

375,000 oder **218,750**

Spec.	Reichsmark	Gulden f. B.
1 Prämie	Rm. 250,000	8 Gewinne Rm. 15,000
1 Gewinn	125,000	9 Gewinne „ 12,000
1 Gewinn	80,000	12 Gewinne „ 10,000
1 Gewinn	60,000	36 Gewinne „ 6,000
1 Gewinn	50,000	5 Gewinne „ 4,800
1 Gewinn	40,000	40 Gewinne „ 4,000
1 Gewinn	30,000	1 Gewinn „ 3,600
3 Gewinne	30,000	204 Gewinne „ 2,400
1 Gewinn	24,000	4 Gewinne „ 1,800
2 Gewinne	20,000	1 Gewinn „ 1,500
1 Gewinn	18,000	412 Gewinne „ 1,200

in allem 41,700 Gewinne, etc. etc.

Zu der Ziehung erster Classe werden wir gegen Einsendung des planmäßigen Betrages:

ganze Original-Loose für Thlr. 3 oder fl. 3.50, halbe „ 1.75.

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose unter Beifügung des amtlichen Verloosungsplanes pünktlich zugehen; die amtlichen Gewinnlisten, sowie die Auszahlung der Gewinne erfolgen sofort nach Ziehung.

Los Beträge, welche sich diese Loose so rasch erworben haben, ist uns bedeutende Aufträge erworben, welche werden bis zu den ersten Ziehungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und unfehlbar ausgeführt.

Aufträge für die erste Verloosung gegen Einsendung des Betrages oder unter Postnachnahme nehmen wir entgegen.

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Adolph Haas & Co.,

Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

In unser Reich vom Staat begünstigtes Geschäft seien in kurzen Zwischenräumen die großen Gewinne von 250,000, 180,000, 120,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000 u. viele andere.

Der letzte größte Gewinn fiel am 6. Oct. in unser Debit.

(647) 12-12

Man bleibe dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die aller-neueste, grosse Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **41,700 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** S. W., speciell aber

1 Gewinn	M. 250,000.	8 Gew.	M. 15,000.
1 Gewinn	M. 125,000.	9 Gew.	M. 12,000.
1 Gewinn	M. 80,000.	12 Gew.	M. 10,000.
1 Gewinn	M. 60,000.	36 Gew.	M. 6,000.
1 Gewinn	M. 50,000.	40 Gew.	M. 4,800.
1 Gewinn	M. 40,000.	204 Gew.	M. 2,400.
1 Gewinn	M. 30,000.	412 Gew.	M. 1,200.
3 Gewinne	M. 30,000.	512 Gew.	M. 600.
1 Gewinn	M. 24,000.	597 Gew.	M. 300.
2 Gewinne	M. 20,000.	18,800 Gew.	M. 131.
1 Gewinn	M. 18,000.	etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50,
1 halbes „ „ 3 „ 1.75,
1 viertel „ „ 1 1/2 „ 90.
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anleihenloose.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

Innsbrucker und Salzburger 20 Gulden-Lose

Ziehungen 5. Dezember Haupttreffer **20,000 fl.**
3. Jänner „ **30,000 „**
3. Jänner „ **10,000 „**

Original-Lose genau nach Tageskurs. Auf Raten mit nur 2 fl. Angabe und 10 monatlichen Zahlungen à 2 fl., wobei man auf alle Treffer mitspielt und schliesslich das Original ausgefolgt erhält.

Bei dem dormalen noch so billigen Preise, und in Anbetracht der grossen Sicherheit, welche dieselben bieten, eignen sie sich besonders zur

eine Steigerung des Kurses für sehr wahrscheinlich angesehen werden muss.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Versendungen werden franco erbeten, auch wird bei Raten Scheinen um Beisatz von 19 kr. für Stempel ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.